

dem Tode den 30. May 1674 seiner Frau, Maria Amalia v. Kolben, geb. Möbius aus Wittenberg, dieses Gut, welche den 19. Febr. 1685 verschied, und somit kam Conradsdorf an den Freiburger Rath im folgenden Jahre.

Die Kirche zu Conradsdorf war in den frühesten Zeiten nur eine Kapelle, die zum Gebrauche der nach dem Eisterzienserkloster Altzella bei Rosfen Wallfahrenden erbauet war. Von Seiten dieses Klosters wurde auch der Gottesdienst bis zum Jahre 1535 allhier besorgt und im Jahre 1539 das Dorf der Superintendentur Freiberg, unter Dr. Caspar Zeuner, einverleibt. Einer der ersten hiesigen evangelischen Geistlichen war M. Johann Göze, von Themar in Franken, der, nach den vorhandenen Nachrichten, Luthers Famulus gewesen ist. Er unterschrieb 1577 die Concordienformel und starb nach 47 jähriger Amtsführung im J. 1601. Im Jahre 1554 kam er als Pfarrer nach Conradsdorf, nachdem er vorher Schullehrer zu Annaberg, Pirna, Dippoldiswalda und Dresden, wie auch 2 Jahre darauf Prediger in Tutzendorf gewesen war. Er starb, 90 Jahre alt, gänzlich erblindet. Ihm folgte Johann Meßler aus Geyer, der aber schon 1607 an der Pest starb. Michael Stark, von Mitweyda gebürtig, war hier bis 1616 Prediger. Nach seinem Tode, während die Wittwe noch ihr Gnadenhalbjahr hier verlebte, brannte die Pfarrwohnung gänzlich ab. M. Samuel Lucius war hier bis 1632 angestellt. Er stammte aus Freiberg, war vorher 7 Jahre Diaconus zu Hirschfeld, dann 2 Jahre Pastor zu Deutschschobora und starb zu Rechenberg, wohin er sich der Kriegsunruhen halber geflüchtet hatte. Die übrigen, nach der Reihe hier angestellt gewesenen Prediger, sind M. Nicolaus Thimmig, gestorben d. 5. Jan. 1649; M. Wolfgang Kost, † d. 3. Oct. 1659; Joh. Martin Löschner, † d. 8. Jun. 1694; Israel Löschner, dessen Sohn, † d. 7. Dec. 1739; M. Carl Andreas May, † d. 6. April 1746; M. Christlieb Leberecht Kretschmar, † 1788; Gottlob Christian Leberecht Kretschmar, Sohn des Vorigen, † 1835. Seit 1836 verwaltet das hiesige Pfarramt, so wie das bei der Filialkirche zu Hilbersdorf, M. Heinrich Ferdinand Beyer, von Freiberg gebürtig. Der älteste Schulmeister, den die Geschichte erwähnt, war Christoph Sender, hier vom Jahre 1613 — 1632 angestellt.

Die hiesige Kirche, in welcher 1535 die erste evangelische Predigt gehalten wurde, von wem? ist unbekannt, liegt auf einer bedeutenden Anhöhe und kann deshalb in beträchtlicher Entfernung gesehen werden. Dem gefälligen Aeußeren entspricht nicht das düstere und feuchte Innere der Kirche, in welcher ein Silbermann'sches Orgelwerk ist. Die große Glocke wurde im Jahre 1502 für die hiesige Kirche angeschafft, so auch der Taufstein seit dem Jahre 1586 und der Altar im J. 1613. Die kleine Glocke wurde im J. 1627 aus einer alten umgegossen, welche 5 Centn. 8 Pfd. wiegt, und damals für den Umguß à Centn. 5 Fl. gegeben wurde. An der Schule, welche 175 Kinder besuchen, ist seit 1828 der als Lehrer, Organist und Schriftsteller ausgezeichnete Carl August Wagner (geb. 1802 in Raundorf) angestellt. Links neben der Kirche, durch die Kirchhofmauer mit derselben zusammenhängend, finden wir auf der Abbildung von Conradsdorf die Pfarr-Gebäude. Conradsdorf hat, mit Einschluß einiger entfernt gelegenen, von einer ehemals berühmten Grube „St. Lorenz Gegendrom“ benannten Häuser, 81 Feuerstätte, worunter 13 Bauergüter, 21 Gartennahrungen, 40 Häuser, 6 Zechenhäuser und 1 Mühle (die sogenannte Fuchsmühle am Muldenströme) mit 700 Einwohnern. Zu bemerken ist, daß in dieser Parochie, soweit die Geschichte reicht, unzählige Unglücksfälle sich ereigneten. So wurde im Jahre 1501 die steinerne Brücke bei Conradsdorf über die Mulde darum gebaut, weil zuvor an dieser Stelle viele Menschen des schmalen Steges wegen, im hiesigen Flusse ertrunken waren. Um diesen Bau zu bewerkstelligen, ließ nicht nur der Herzog Georg zu Sachsen, sondern auch der Bischof von Meißen ein Patent ergehen, in welchem die Bewohner Sachsens aufgefordert wurden, zum Aufbau dieser Brücke durch Geldunterstützungen beizutragen. Unter Aufsicht des Freiburger Stadtrathes ward das Werk ausgeführt. Auch Mordthaten sind in diesem Kirchspiele vorgekommen, wie denn die Geschichte erzählt, daß im J. 1573 ein Bauer von Hilbersdorf, der seine Frau umgebracht, hier gerädert wurde. Im J. 1619 wurde der 14jährige Sohn eines Steigers auf den Feldern des Rittergutes ermordet gefunden und an der Halsbrücke begraben. Vom Thäter ist nie etwas vorgekommen.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilage:

- 1.) Oberbobrißsch. 2.) Weifenborn.